Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zur Bestandsentwicklung des Graureihers (Ardea cinerea) im Regierungsbezirk Chemnitz

Hering, Jens

1998

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130990

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Orn. **8**, 1998: S. 245–252

Zur Bestandsentwicklung des Graureihers *(Ardea cinerea)* im Regierungsbezirk Chemnitz

von Jens Hering

1. Einleitung

Der Graureiher *(Ardea cinerea)* brütet vermutlich seit 1986 im Regierungsbezirk Chemnitz. Ornithologen entdeckten die ersten Brutplätze jedoch erst 1994. Die größte Ansiedlung befand sich damals mit etwa 22 Brutpaaren an der Talsperre Pöhl im Vogtland, die anderen mit 1–14 Paaren an der Zwickauer Mulde im Landkreis Chemnitzer Land und im Stadtgebiet von Chemnitz. Insgesamt wurden 1994 an vier Brutplätzen mindestens 39 Nester gezählt. Als Bruthabitat nutzten die Graureiher ausschließlich alte Fichten- und Lärchenbestände. Aufgrund zahlreicher Beobachtungen von Graureihern abseits der bekannten Brutplätze wurde für weitere Gebiete Brutverdacht geäußert (Ernst & Hering 1994).
In der vorliegenden Arbeit sollen der Entwicklungsverlauf der „Alt-Kolonien" und die ab 1995 erfolgten Neuansiedlungen dokumentiert werden. Des weiteren werden Angaben zur Gesamtentwicklung gemacht, Gründe für das Ausbreitungsgeschehen und Fragen des Graureiherschutzes diskutiert.

2. Erfassungsmethode

Bei der Bestandsaufnahme der Brutpaare wurden die gebräuchlichen Methoden – Bodenzählung oder Erfassung vom Motorsegler aus – angewandt. Die Zählung erfolgte allerdings in den meisten Fällen vom Boden aus, wobei unterhalb der Brutbäume auf Kalkspuren und Eischalen geachtet wurde. Um Doppelzählungen zu vermeiden, markierten J. Hering und D. Kronbach in der Kolonie bei Wolkenburg die besetzten Bäume mit einem Kreidekreuz. Sofern es die Einsicht gewährte, konnten in Hanglage befindliche Nestbäume auch von einer gegenüberliegenden oder höher gelegenen Stelle aus gezählt werden.
Die „Lufterfassung" mit dem Motorsegler wurde an der Talsperre Pöhl zweimal und an der Zwickauer Mulde und der Talsperre Pirk je einmal praktiziert. Dabei wurden nur die bekalkten Nester gezählt. Bei der Luftbildauswertung konnte im Vergleich zur Bodenerfassung immer eine höhere Anzahl an Nestern festgestellt werden (s. auch Kilian et al. 1993).
Für die Überlassung von Beobachtungsdaten danke ich R. Böhme, S. Ernst, E. Fuchs, T. Hallfarth, M. Hermann, J. Herrmann, H. Holupirek, P. u. H. Kiekhöfel, H. Kreische, D. Kronbach, M. Künzel, P. Leichsenring, H. Meyer, C. Müller, F. Müller, K. Popp, D. Saemann, J. Schulenburg, M. Thoss, E. Uhlig und W. Weise. Für die Durchsicht des Manuskriptes sei D. Saemann gedankt.

3. Brutvorkommen im Zeitraum 1995–1998

3.1. Entwicklungsverlauf der „Alt-Kolonien"

(1) Talsperre Pöhl – Ziegenrücken, Lkr. Plauen (400 m ü.NN)

1995: Am 7.5. wurden vom Motorsegler aus mindestens 27 besetzte Nester gezählt. Als Nistbäume wählten die Graureiher Lärchen (24 mal) und Fichten (3 mal). Bei einer Bodenkontrolle am 28.5. konnten nur noch 21 Nester wiedergefunden werden. Die Jungvögel waren kurz vor dem Ausfliegen (S. Ernst).
1996: K. Popp stellte am 12.5. mindestens sechs Brutpaare fest. Jedoch handelte es sich dabei um keine exakte Bruterfassung. Wahrscheinlich brüteten wieder um die 20 Paare.
1997: F. Müller zählte am 7.3. etwa 20 besetzte Nester.
1998: Am 1.5. konnten bei einer Bodenzählung mindestens 19 Nester auf 15 Lärchen und 4 Nester auf Fichten registriert werden. In den Nestern befanden sich noch kleine Junge. Die Zählung am 9.5. vom Motorsegler aus ergab insgesamt 23 Nester, die auf Lärchen (17 mal) und Fichten (6 mal) errichtet waren (S. Ernst).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

(2) Wolkenburg, Lkr. Chemnitzer Land (220–250 m ü. NN)

1995: Bei einer Befliegung mit dem Motorsegler zählte J. HERING am 25. 5. insgesamt 25 in Fichten-, Lärchen- und Kiefernwipfeln gebaute Nester. Als Hauptnahrungsgebiete wurden die Limbacher Teiche (Lkr. Chemnitzer Land) und der Speicher Schömbach (Lkr. Altenburg, Thüringen) ermittelt. Die beiden Gebiete liegen jeweils ca. 9 km vom Brutort entfernt. Es konnten auch vermehrt Graureiher bei der Nahrungsaufnahme an der Zwickauer Mulde beobachtet werden (J. HERING, D. KRONBACH).
1996: Am 17. 3. hatte eine Bodenkontrolle ca. 30 besetzte Nester zum Ergebnis. Erstmals wurde eine alte Rotbuche im Randbereich der Kolonie als Nistbaum angenommen. Die errechnete Eiablage lag etwa bei Ende Februar. Ein 1995 in der Kolonie beringter Jungvogel wurde aus Isen, Bayern, nach 346 Tagen rückgemeldet. Die Entfernung zum Brutort betrug 303 km (J. HERING, D. KRONBACH).
1997: Wenigstens 35 Brutpaare wurden am 1. 4. festgestellt. Im nahen Umfeld der Kolonie brüteten Rotmilan *(Milvus milvus)*, Mäusebussard *(Buteo buteo)* und Kolkrabe, *Corvus corax* (J. HERING, D. KRONBACH).
1998: Am 7. 4. zählten J. HERING und D. KRONBACH mindestens 56 besetzte Nester mit z. T. großen Jungvögeln. Die Nistbäume waren Fichten (n = 20; 3 × 2 auf einem Baum), Lärchen (n = 19; 1 × 3 und 6 × 2 auf einem Baum), Kiefern (n = 14; 1 × 3 und 1 × 4 auf einem Baum) und eine Buche (n = 3; 1 × 3 auf einem Baum). Bei einer Kontrolle der Kolonie am 2. 5. waren zwei Kiefernkronen mit einmal drei und einmal vier Nestern abgebrochen. Am Waldboden wurden nur Eischalen gefunden (D. KRONBACH).

(3) Rabenstein, Stadt Chemnitz (340 m ü. NN)

1995: E. UHLIG beobachtete am 8. 5. in dem zum Krankenhausgelände gehörenden Fichtenaltholz mindestens fünf Paare beim Nestbau.
1996: Am 19. 4. konnten neun besetzte Nester registriert werden. In zwei Nestern waren die Jungvögel fast flügge (J. HERING).
1997: Unter den am 19. 4. festgestellten fünf Brutnestern lagen zwei tote, halbflügge Jungvögel (J. HERING).
1998: Die kleine Kolonie zählte am 1. 4. mindestens zehn Nester. Ein adultes Individuum wurde beim Eintragen von Ästen beobachtet (J. HERING).

(4) Siegmar, Stadt Chemnitz (320 m ü. NN)

1997: Nach zwei Jahren Pause brütete wieder ein Paar Graureiher erfolgreich im Gelände des Tierparkes „Pelzmühle" in Chemnitz. Das Nest befand sich in ca. 15 m Höhe, inmitten eines kleinen Fichtenaltholzes. Zwei Junge kamen zum Ausfliegen.
1998: Wie im Vorjahr konnte an gleicher Stelle eine erfolgreiche Brut registriert werden. Anfang Juni waren drei Jungvögel flügge (C. MÜLLER).

3.2. Neuansiedlungen

(5) Rochsburg, Lkr. Mittweida (190 m ü. NN)

1995: Am Ufer der Zwickauer Mulde entdeckten R. BÖHME und J. HERRMANN am 26. 3. auf einem Seitenast einer ca. 20 m hohen Hainbuche ein besetztes Graureihernest. Da bis zu vier Altvögel im Gebiet verweilten, wurden weitere Bruten vermutet. Doch die Nachsuche hatte keinen Erfolg. Am 27. 6. konnten zwei fast flügge Junge in dem Einzelnest beobachtet werden. In den folgenden Jahren wurden keine Bruten mehr festgestellt.
Bei dem Brutplatz handelt es sich um einen laubholzbestandenen, südostwärts gerichteten Hang im Naturschutzgebiet „Um die Rochsburg". Die Graureiherkolonie bei Wolkenburg liegt etwa 8 km Luftlinie entfernt.

(6) Talsperre Pöhl, Mischwald südlich Ziegenrücken, Vogtlandkreis (395 m ü. NN)

1995: Am 7. 5. entdeckte S. ERNST bei der Kontrolle der Kolonie am Ziegenrücken eine neue Brutansiedlung. Vom Motorsegler aus konnten in einem südlich vom Ziegenrücken gelegenen Gehölz fünf auf Lärchen befindliche Nester gezählt werden. Bei einer Bodenbegehung am 28. 5. wurde nur noch ein Nest wiedergefunden.
1996/97: In diesen beiden Jahren erfolgte leider keine Bestandserfassung.
1998: Am 1. 5. wurden vier Nester auf Lärchen und Fichten (je 2 mal) gefunden. Bei einer

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

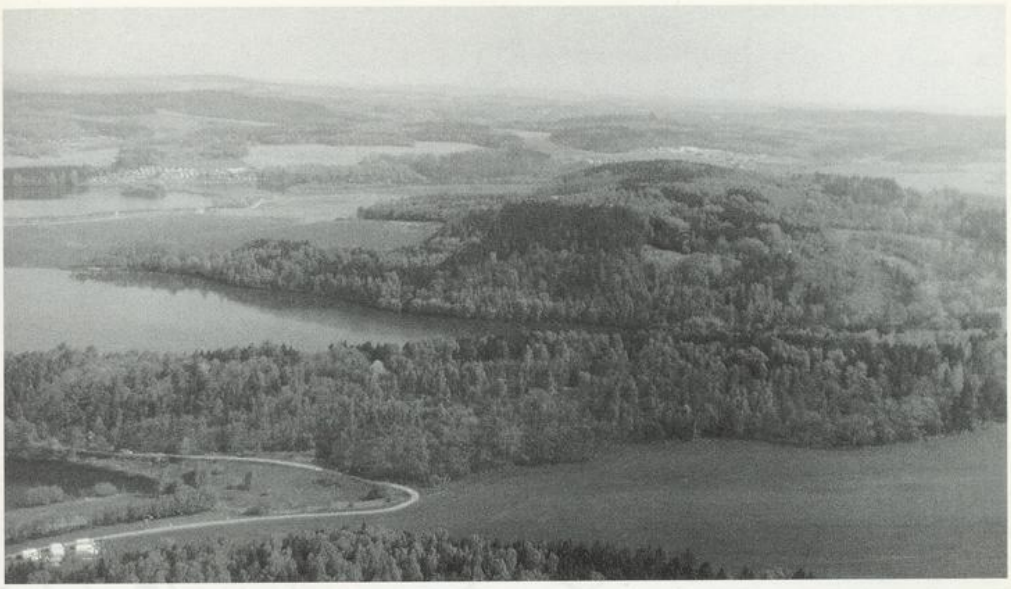

Abb. 1. Brutplätze auf dem Ziegenrücken (Bildmitte vor dem Wasser) und auf der dem Ziegenrücken vorgelagerten Waldinsel (Waldrand im Vordergrund) an der Talsperre Pöhl. – Foto: S. ERNST (7.5.1995).

Befliegung am 9.5. mit dem Motorsegler wurden 13 Nester festgestellt, wobei allerdings nicht nachvollzogen werden konnte, wieviele davon auf Fichten bzw. auf Lärchen errichtet waren (S. ERNST).
Der mit Mischwald bewachsene kleine Bergrücken liegt etwa 100 m vom benachbarten Ziegenrücken entfernt (Abb. 1). Die beiden Brutgehölze werden lediglich von einem schmalen Grünlandstreifen unterbrochen. Das ganzjährig von anthropogenen Störungen freie Waldstück besteht größtenteils aus einem Fichtenkomplex, in dem sich einzelne Lärchen auffällig hervorheben. In den Randzonen dominieren Laubhölzer. Den Unterwuchs bildet hauptsächlich Schwarzer Holunder.

(7) Plohn, Vogtlandkreis (405 m ü. NN)

1995: Am 30.5. fand M. THOSS im Plohnbachtal, nahe dem Ortsteil Abhorn, ein Einzelnest des Graureihers auf einer ca. 22 m hohen Fichte. Obwohl unter dem Brutbaum die Schalenreste von drei Eiern lagen, konnten im Nest nur zwei Jungvögel beobachtet werden. In den folgenden Jahren war der Brutplatz unbesetzt.
Der 30 m vom Plohnbach entfernte Nistbaum ist Bestandteil einer ca. 0,5 ha großen Fichtenaltholzinsel. Das Altholz liegt inmitten eines 3 ha großen, in Hanglage befindlichen Mischwaldes. Das Unterholz ist gut ausgeprägt.

(8) Großhartmannsdorf, Lkr. Freiberg (490 m ü. NN)

1996: Erstmalig brütete ein Graureiherpaar in einem Fichtenaltholz im NSG „Großhartmannsdorfer Großteich". Die Brut hatte Ende Juni drei Jungvögel zum Erfolg.
1997: Der Brutplatz war wiederum besetzt, doch es wurde nur ein Junges Anfang Juli flügge.
1998: In den kaum einsehbaren Fichtenwipfeln befanden sich nunmehr drei Nester mit einmal zwei und zweimal drei Jungvögeln. Die ersten Jungreiher waren am 10. 6. und die letzten am 25. 7. flügge.
Bei dem Brutgehölz handelt es sich um einen störungsarmen, ca. 80 Jahre alten Fichtenbestand mit einzelnen Lärchen und Kiefern. Das Gehölz grenzt unmittelbar an den Großhartmannsdorfer Großteich. Die bevorzugten Nahrungsplätze der Altreiher waren neben dem Großteich das umgrenzende Grünland und die nahe liegenden Helbigsdorfer Teiche (P. u. H. KIEKHÖFEL, J. SCHULENBURG).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Abb. 2. Brutplatz am Südufer der Talsperre Pöhl (Fichtengruppe). – Foto: S. ERNST (10. 4. 1998).

(9) Doberenz, Lkr. Mittweida (208 m ü. NN)

1997: Im zeitigen Frühjahr entdeckte die ABM-Gruppe der Naturschutzstation Weiditz eine Brutansiedlung des Graureihers in einem kleinen Wäldchen bei Doberenz. Am 1. 5. wurden sechs besetzte Nester, davon vier mit bereits großen Jungvögeln, und zwei Nestanfänge auf Stieleichen festgestellt. Bei einer weiteren Kontrolle am 20. 6. konnten sieben Brutnester gezählt werden (J. HERING, H. MEYER, W. WEISE).

1998: Bei einer Begehung der Kolonie am 5. 4. registrierten E. FUCHS und J. HERING elf besetzte Nester. Am 22. 4. konnten 16 auf Stieleichen errichtete Nester mit zum Teil fast flüggen Jungvögeln notiert werden. Dabei waren einmal zwei und einmal vier Nester auf einem Baum. Der Nestabstand zu einem ebenfalls in dem Gehölz brütenden Rotmilan betrug nur 20 m.

Das Flurgehölz befindet sich in exponierter Lage zwischen der Talsperre Königsfeld und der Zwickauer Mulde. Im Gegensatz zu den anderen Brutkolonien brüten die Reiher hier in einem Laubmischwald aus Stieleichen, Hängebirken und Rotbuchen. Den Unterbau bilden dichte Strauchgruppen aus Schwarzem Holunder. Zahlreiche Brutzeitbeobachtungen in den Jahren 1993–1996 entlang der Zwickauer Mulde zwischen Rochlitz und Lastau lassen vermuten, daß die kleine Brutansiedlung schon längere Zeit existiert.

(10) Hermannsdorf, Lkr. Annaberg (555 m ü. NN)

1997: H. HOLUPIREK beobachtete Mitte März nördlich von Hermannsdorf einen mit Nistmaterial fliegenden Graureiher. Die Vermutung einer Brut bestätigte sich am 28. 4., als ein Nest mit Jungvögeln entdeckt wurde. Am 23. 5. waren schließlich drei Junge flügge.

1998: Bei einer Kontrolle am 15.6. konnten ca. zehn Nester mit je zwei bis vier Jungvögeln festgestellt werden. Genauere Angaben waren nicht möglich, da das Brutgehölz nur sehr schwer einsehbar ist.

Das relativ störungsarme Brutgehölz liegt unweit der Zschopau an einem ostexponierten Hang. Bestandsbildend ist ein ca. 12 m hohes Fichtenstangenholz. Als Nahrungshabitat dienen die Fischteiche der Umgebung.

(11) Talsperre Pirk, Vogtlandkreis (390m ü. NN)

1997: Am 27. 5. fand M. KÜNZEL eine Brutansiedlung des Graureihers an der Talsperre Pirk. Es wurden drei in 20 m hohen Fichten-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

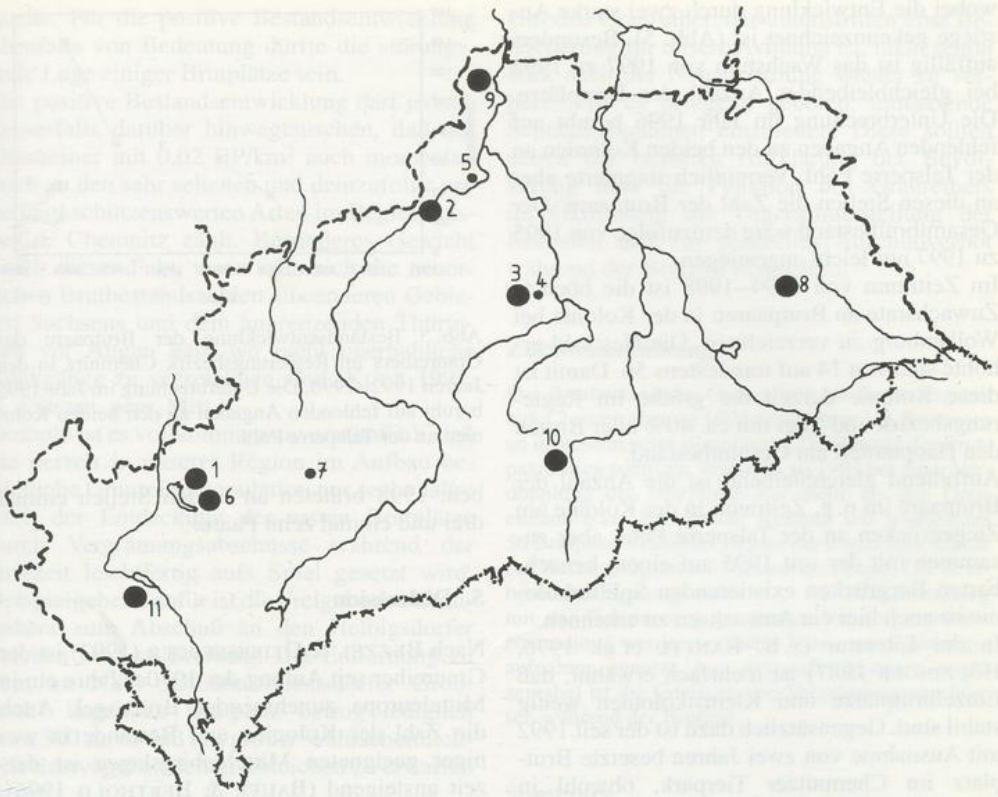

Abb. 3. Räumliche Verteilung der Brutvorkommen des Graureihers im Regierungsbezirk Chemnitz 1998 (●) einschließlich dreier Einzelbrutplätze aus dem Jahr 1995 (•). Numerierung entsprechend dem Text unter 3.

wipfeln gebaute Nester gezählt. Die Reiher hatten vermutlich erst mit dem Brüten begonnen. Bei einer Kontrolle am 4.7. waren noch zwei Nester besetzt, in denen drei und mindestens zwei halbwüchsige Junge beobachtet wurden (S. ERNST, T. HALLFARTH, M. HERRMANN). Am 5.8. saß in den beiden Nestern noch jeweils ein großer Jungvogel (S. ERNST). Das dritte Nest wurde wahrscheinlich von einem in der Nähe brütenden Rotmilan, der einmal auf dem Nest sitzend beobachtet wurde, geplündert (H. KREISCHE).

1998: Vom Motorsegler aus wurden am 9.5. mindestens neun auf Fichten gebaute Nester gezählt und am 31.5. von einer am Südufer der Talsperre befindlichen Straße aus sieben wiederentdeckt. Darin befanden sich zweimal ein, viermal vier und einmal sechs große, fast flügge Junge. Am 1.6. konnten vom Nordufer aus noch zwei weitere Nester registriert werden. Demnach waren 1998 mindestens neun Nester besetzt (S. ERNST).

Die Brutkolonie liegt am Südufer der Talsperre Pirk in einem ca. 80 Jahre alten, reinen Fichtenholzbestand (Abb. 2). Das von Störungen freie Gehölz hat einen dichten Unterwuchs mit hohem Totholzanteil. Ein Begehen ist fast nicht möglich.

4. Gesamtentwicklung

Der Bestand des Graureihers im Regierungsbezirk Chemnitz betrug 1998 mindestens 141 Brutpaare an insgesamt neun Brutplätzen (Abb. 3). Der Zuwachs an neuen Brutplätzen verläuft über die Jahre hin stetig (Abb. 4). Im Vergleich zu 1994 ist die Anzahl der Brutpaare auf mehr als das Dreieinhalbfache angestiegen,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

wobei die Entwicklung durch zwei starke Anstiege gekennzeichnet ist (Abb. 5). Besonders auffällig ist das Wachstum von 1997 zu 1998 bei gleichbleibender Anzahl der Brutplätze. Die Unterbrechung im Jahr 1996 beruht auf fehlenden Angaben zu den beiden Kolonien an der Talsperre Pöhl. Vermutlich stagnierte aber an diesen Stellen die Zahl der Brutpaare. Der Gesamtbrutbestand wäre demzufolge von 1995 zu 1997 nur leicht angestiegen.

Im Zeitraum von 1994–1998 ist die höchste Zuwachsrate an Brutpaaren in der Kolonie bei Wolkenburg zu verzeichnen. Die Nestzahl erhöhte sich von 14 auf mindestens 56. Damit ist diese Kolonie derzeit die größte im Regierungsbezirk und trägt mit ca. 40% aller Bruten den Hauptanteil am Gesamtbestand.

Auffallend gleichbleibend ist die Anzahl der Brutpaare im o. g. Zeitraum in der Kolonie am Ziegenrücken an der Talsperre Pöhl, aber zusammen mit der seit 1995 auf einem benachbarten Bergrücken existierenden Splitterkolonie ist auch hier ein Anwachsen zu erkennen.

In der Literatur (z. B. RANFTL et al. 1976, HÖLZINGER 1987) ist mehrfach erwähnt, daß Einzelbrutplätze und Kleinstkolonien wenig stabil sind. Gegensätzlich dazu ist der seit 1992 mit Ausnahme von zwei Jahren besetzte Brutplatz im Chemnitzer Tierpark, obwohl in unmittelbarer Nachbarschaft eine Kolonie mit neuerdings zehn Brutpaaren existiert. Wahrscheinlich brüten hier immer noch die 1992 aus Gefangenschaft entflogenen Vögel. Auch die Einzelbruten bei Großhartmannsdorf und Hermannsdorf wurden im Folgejahr nicht aufgegeben. 1998 brüteten an beiden Stellen einmal drei und einmal zehn Paare.

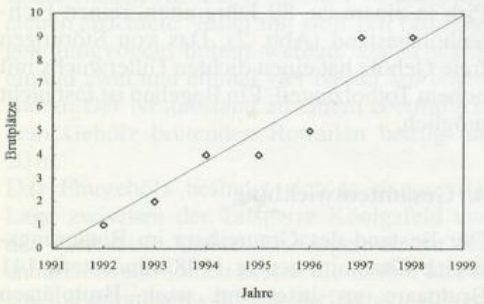

Abb. 4. Zunahme der Brutplätze des Graureihers im Regierungsbezirk Chemnitz in den Jahren 1992–1998. Die Trendlinie zeigt für diesen Zeitraum einen linearen Anstieg.

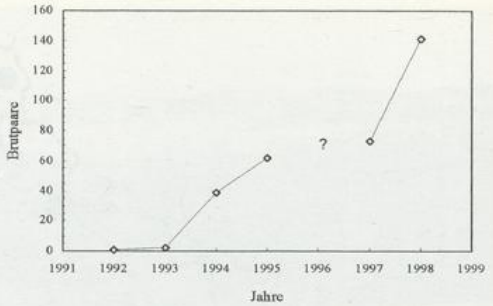

Abb. 5. Bestandsentwicklung der Brutpaare des Graureihers im Regierungsbezirk Chemnitz in den Jahren 1992–1998. Die Unterbrechung im Jahr 1996 beruht auf fehlenden Angaben zu den beiden Kolonien an der Talsperre Pöhl.

5. Diskussion

Nach BEZZEL & GEIERSBERGER (1993) ist der Graureiher seit Anfang der 1970er Jahre ein in Mitteleuropa zunehmender Brutvogel. Auch die Zahl der Kolonien und Bestände in weniger geeigneten Mittelgebirgslagen ist derzeit ansteigend (BAUER & BERTHOLD 1996). Im Rahmen dieses Ausbreitungsgeschehens wurde schließlich auch der Regierungsbezirk Chemnitz besiedelt. Die Zahl der Brutpaare wie auch die der Brutorte nimmt nachweislich seit 1994 zu.

Unter anderem dürften für das Anwachsen des Brutbestandes das relativ junge Siedlungsgebiet, aufeinanderfolgende Mäusegradationen und die Zunahme an optimalen Nahrungshabitaten ausschlaggebend sein. Neben zahlreichen intensiv genutzten Fischteichen sind es neuerdings die Flußläufe, die in manchen Brutgebieten vermehrt von den Graureihern als Nahrungsgewässer genutzt werden. Bedingt durch die wesentliche Verbesserung der Wasserqualität der Flüsse nach 1990 kam es innerhalb kurzer Zeit zu einer Neubesiedlung mit Fischen. Selbst in ehemals verödeten Flußabschnitten sind heute stabile Populationen verschiedener Fischarten zu finden. Insbesondere die direkt an der Zwickauer Mulde liegenden Kolonien bei Wolkenburg und Rochlitz profitieren von dieser neuerlichen Nahrungs-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

quelle. Für die positive Bestandsentwicklung ebenfalls von Bedeutung dürfte die störungsfreie Lage einiger Brutplätze sein.

Die positive Bestandsentwicklung darf jedoch keinesfalls darüber hinwegtäuschen, daß der Graureiher mit 0,02 BP/km² auch momentan noch zu den sehr seltenen und demzufolge unbedingt schützenswerten Arten im Regierungsbezirk Chemnitz zählt. Besonderes Gewicht erhält dieser Fakt, wenn man sich die neuerlichen Brutbestandszahlen aus anderen Gebieten Sachsens und dem angrenzenden Thüringen vor Augen hält, wo nicht unerhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind (KURZ 1997, K. SEICHE, pers. Mitt.).

Deshalb ist es vollkommen unverständlich, daß die derzeit in unserer Region im Aufbau befindliche Graureiherpopulation nur sechs Jahre nach der Entdeckung der ersten Brutplätze durch Vergrämungsabschüsse während der Brutzeit leichtfertig aufs Spiel gesetzt wird. Beispielgebend dafür ist die Freigabe des Graureihers zum Abschuß an den Helbigsdorfer Teichen im Lkr. Freiberg. Die Entfernung zu dem im NSG „Großhartmannsdorfer Großteich" liegenden Brutplatz betrug lediglich etwa 300 m, so daß mit großer Wahrscheinlichkeit Brutvögel an den Fischteichen zu erwarten waren.

Derartige behördliche Entscheidungen zeugen von Unkenntnis hinsichtlich der Brutbiologie und dem jahresdynamischen Auftreten des Graureihers. An dieser Stelle sei auch angemerkt, daß der Brut- und Winterbestand keine entscheidende Rolle beim Schadensverlauf an Fischereigewässern spielt. Zu fischereiwirtschaftlichen Schäden kann es lediglich zur Zeit des Zwischenzuges und des Zuges während der Spätsommer- und Herbstmonate kommen, wenn die Gewässer von größeren Ansammlungen heimgesucht werden (CREUTZ 1963, 1964; RANFTL et al. 1976; SEICHE & WÜNSCHE 1996). Aber auch dann ist ein Abschuß der Graureiher nicht gerechtfertigt, da es geeignete Maßnahmen gibt, die aus der Sicht des Artenschutzes verträglich sind und effektiv zur Minimierung wirtschaftlicher Schäden in Teichen beitragen. Umfangreiche Zusammenstellungen betreffs Abwehrmaßnahmen wie z. B. Überspannungen und Stolperdrähte finden sich bei HÖLZINGER (1987) und SEICHE & WÜNSCHE (1996).

Um den Graureiher, der unumstritten eine Bereicherung für unsere Avifauna ist, nicht schon kurz nach der Neuansiedlung wieder zu verlieren, ist es dringend geboten, umfassende Schutzmaßnahmen einzuleiten. Diese sollten neben der besseren Aufklärung der Bevölkerung über die Funktion des Graureihers im Ökosystem die Unterschutzstellung der Kolonien und ein generelles Abschußverbot während der Brutzeit beinhalten.

Zusammenfassung

Der Brutbestand des Graureihers im Regierungsbezirk Chemnitz betrug 1998 mindestens 141 Brutpaare an insgesamt neun Brutplätzen. Die Anzahl der Brutpaare stieg somit im Vergleich zu 1994 bei einer Verdopplung der Brutplätze um mehr als das Dreieinhalbfache. Die größte Kolonie mit mindestens 56 Brutpaaren befindet sich an der Zwickauer Mulde bei Wolkenburg im Lkr. Chemnitzer Land. Die Brutbestandssteigerung steht u. a. im Zusammenhang mit der Optimierung geeigneter Nahrungshabitate. Neuerdings werden vermehrt Flüsse zur Nahrungsaufnahme genutzt. Aus Artenschutzgründen unakzeptabel ist die Erteilung von Vergrämungsabschüssen während der Brutzeit.

Summary

About the stock-development of the Grey Heron (*Ardea cinerea*) in the government-district of Chemnitz

The breeding-stock of the Grey Heron in the government-district of Chemnitz was in 1998 at least 141 breeding pairs on nine breeding places altogether. The quantity of breeding pairs raised more than treble and a half in comparison to the year 1994 by double of breeding places. The greatest breeding settlement with at least 56 breeding pairs is situated on the river Zwickauer Mulde near the locality of Wolkenburg in the rural district called Chemnitzer Land. The advance of the breeding-stock considers in relationship with the improvement of suitable food-habitats. Recently rivers are used for picking up of food. By notice of protection of this species is the discharging for scare during the breeding period not to accept.

Literatur

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Bezzel, E. & I. Geiersberger (1993): Bestandsentwicklung des Graureihers *(Ardea cinerea)* in Mitteleuropa: Erfolge und Probleme aus der Sicht des Artenschutzes. – Z. Ökologie u. Naturschutz **2,** 145–155.

Creutz, G. (1963): Zur Ernährung des Graureihers und zu seiner Abwehr von Fischteichen. – Falke **10,** 115–118.

– (1964): Ernährungsweise, Nahrungswahl und Abwehr des Graureihers (*Ardea cinerea* L.). – Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden **27,** 29–64.

Ernst, S. & J. Hering (1994): Ansiedlungen des Graureihers *(Ardea cinerea)* 1994 im Regierungsbezirk Chemnitz (Sachsen). – Mitt. Ver. Sächs. Orn. **7,** 309–314.

Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1, Gefährdung und Schutz. – Stuttgart.

Kilian, D., J. Hölzinger, U. Mahler & R. Stegmayer (1993): Der Graureiher *(Ardea cinerea)* in Baden-Württemberg 1985–1991. – Ökol. Vögel **15,** Sonderh.

Kurz, A. (1997): Bemerkenswerter Rückgang der Graureiher, *Ardea cinerea* L., in drei Thüringer Kolonien. – Thür. Ornithol. Mitt. **47,** 4–6.

Ranftl, H., H. Bandorf & J. Harth (1976): Der Graureiher *Ardea cinerea* in Bayern. – Anz. orn. Ges. Bayern **15,** 161–184.

Seiche, K. & A. Wünsche (1996): Kormoran und Graureiher im Freistaat Sachsen. Bestandsentwicklung, Nahrungsökologie und Schadenssituation in der Binnenfischerei. – Materialien Naturschutz u. Landschaftspflege 1/1996, 1–101.

Jens Hering, Wolkenburger Straße 11,
09212 Limbach-Oberfrohna

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Hering Jens

Artikel/Article: Zur Bestandsentwicklung des Graureihers (Ardea cinerea) im Regierungsbezirk Chemnitz 245-252